

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 25. Oktober 1978

Nr. 211 (3.335)

Preis 2 Kopeken

Womsmol-trener der Partei

Festsitzung in Alma-Ata, anlässlich des 60. Jahrestags des Komsomol



Sechs ruhmreiche Jahrzehnte hat der Leninische Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion hinter sich...

Das denkwürdige Jubiläum wählten die Komsomolorganisation und die gesamte Jugend Kasachstans mit neuen Errungenschaften in der Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU...

Worte des hohen parteilichen Vertrauens und der prinzipiellen Einschätzung der Tätigkeit des Leninischen Komsomol erklärten erneut von der Tribüne des XXV. Parteitags der KPdSU...

Die Komsomolorganisationen der Republik erziehen die heranwachsende Generation beharrlich in Geist der sowjetischen Patriotismus, der hohen kommunistischen Moral...

Die Komsomolorganisationen der Republik erziehen die heranwachsende Generation beharrlich in Geist der sowjetischen Patriotismus, der hohen kommunistischen Moral...

Am 24. Oktober fand in Alma-Ata im Kasachischen Staatlichen Akademischen Abal-Teater für Oper und Ballett eine Festsitzung des ZK des Komsomol Kasachstans...

Im Hintergrund der festlich erleuchteten Bühne leuchtete die Zahl „60“, über ihr ein großes Komsomolabzeichen mit dem Basrelief Wladimir Iljitsch Lenins...

60 heidenhafte Jahre hat der Komsomol zusammen mit dem ganzen Volk unter Leitung der Kommunistischen Partei durchgeführt...

Zur Zeit sind die Anstrengungen der Komsomolorganisationen vor allem auf die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU...

Die Komsomolorganisationen der Republik erziehen die heranwachsende Generation beharrlich in Geist der sowjetischen Patriotismus...

Der Führer der proletarischen Revolution Wladimir Iljitsch Lenin und unsere Partei hatten den Jugendverband gegründet...

Heute sind hier im Saal unter den Teilnehmern unserer Festsitzung die Führer der Jugend der 20er Jahre anwesend...

Die Komsomolorganisationen der Republik erziehen die heranwachsende Generation beharrlich in Geist der sowjetischen Patriotismus...

Die Komsomolorganisationen der Republik erziehen die heranwachsende Generation beharrlich in Geist der sowjetischen Patriotismus...

Die Komsomolorganisationen der Republik erziehen die heranwachsende Generation beharrlich in Geist der sowjetischen Patriotismus...

L. I. Breshnew empfing C. Vance

Am 23. Oktober hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, im Kremel den Außenminister der USA, C. Vance...

sem Bereich konkrete Vereinbarungen zu erzielen. L. I. Breshnew verwies auf die in letzter Zeit entstandenen negativen Momente in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen...

Im Mittelpunkt des Gesprächs standen Fragen des Abschlusses eines Abkommens über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen zwischen der UdSSR und den USA...

An dem Gespräch nahmen von sowjetischer Seite der Erste Stellvertreter des Verteidigungsministers und Generalsekretär der Streitkräfte der UdSSR, Marschall N. W. Ogarkow...



Aktionswoche für Abrüstung

Der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, hat auf einer internationalen Pressekonferenz in Helsinki die große Bedeutung der im 24. Oktober beginnenden Aktionswoche für Abrüstung hervorgehoben...

UNO-Diskussion beendet

Vor dem Politischen Sonderausschuss der XXXIII. Tagung der UNO-Vollversammlung wurde die Diskussion über die internationale Zusammenarbeit bei der Nutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken beendet...

In dem Dokument wird die erfolgreiche Verwirklichung der ergebnisreichen internationalen Sitzungen gewürdigt...

Toko Gefährlicher Kurs

Der japanische Ministerpräsident Tanaka Fumiko und der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Teng Hsiao-ping haben am 23. Oktober in Tokio die Ratifikationsurkunden des japanisch-chinesischen Vertrags ausgetauscht...

Maputo Zusammenarbeit mit Rassenregime

BRD-Monopolgemeinschaften bauen angestrengt ihre Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zum rassistischen Regime der Republik Südafrika aus...



Es lebe der Leninische Komsomol—der zuverlässige Helfer und die Kampfereserve der Kommunistischen Partei...

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

PAWLODAR. Die Rationalisatoren und Erfinder des Überlandkraftwerks Jermak haben in diesem Jahr 97 Neuerungen und 10 WAO-Maßnahmen mit einem bedingten Jahreserfolg von 174.700 Rubel in der Produktion verwirklicht...

DSHANBUL. Die Mitglieder der von Andreas Jordan geleiteten Brigade des Kraftwerksbetriebs von Tschu rapportieren bereits im September über die vorläufige Erfüllung des Dreijahresprogramms...

KARAGANDA. Die Vorbrigade A. Becker arbeitet in den Kollektiv der Grube „karagandinskaja“ in diesen Tagen am besten...

Unter den Hilfsabteilungen beauftragt die Komsomol- und Jugendbrigade der Elektroschlosser-Energiefabrik, die von M. Polynow geleitet wird...

SEMPALATINSK. Das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs der Spezialsozobjedinenie hat am 11. Oktober den Jahresplan in allen technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt...

Die Fahrer J. Smirnow, Sh. Andriusow, A. Kwatschin wurden als Bestleistungen der 61. Jahrestages der Großen Oktoberrevolution...

Das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs überprüfte die früher übernommenen sozialistischen Verpflichtungen und beschloß, den zehnten Fünfjahrplan in vierzehn Monaten zu erfüllen...

TALDY-KURGAN. Die Werksleiter der Rayonvereinigung der „Kassichotechnika“ sind mit dem Dreijahresprogramm in der Realisierung von Erzeugnissen vorfristig fertig geworden...

Sieger im Wettbewerb zu Ehren des 61. Jahrestages des Großen Oktober wurden der Traktorist I. Klasse A. Samowski, der Gas- und Elektroschweißer, Mitglied des Parteibüros der Vereinigung A. Krukowski, der Dreher, Veleran des Betriebs B. Jelikbajew...

KUSTANAL. Das Kollektiv des G.-D.-Wasserschloss-Sowchos hat den Fünfjahrplan im Getreideertrag erfüllt. Es wurden 3.200.000 Pflanzlinge in der Staatspeicher geschüttelt...

Komsomol-treuer Soldat der Partei

(Schluß, Anfang S. 1)

Jahrhunderte werden vergehen, doch immer neue und neue Generationen sowjetischer Menschen werden Hunderttausenden Söhnen und Töchtern unserer Heimat ein dankbares Andenken bewahren, die ihr Leben auf den Schlachtfeldern des Großen Vaterländischen Krieges für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Heimat gegeben haben. Unserer Nachkriegsjahre hatte sich auf die Schultern der Jungen die schwere Sorge für die Wiederherstellung der zerstörten Städte und die verantwortungsvollen Auftrag der Partei, die Leninsche Komsomol wie immer in Ehren erfüllt.

Der Heldentum und Ruhm des Komsomol offenbart sich in seiner ganzen Fülle in den unvergesslichen Jahren der Neuländerschließung. Sie mehrten sich im Kampf für die erfolgreiche Realisierung der grandiosen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, der Auflagen und sozialistischen Verpflichtungen der sozialistischen Patrioten.

Ein kämpferischer Trupp des Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion ist der nahezu 2 Millionen starke, den Leninschen Komsomol Kasachstans. Die Jungen und Mädchen der Republik sowie die gesamte sowjetische Jugend wurden im heldenhaften Kampf um die Sowjetmacht gestählt. Sie lieferten Beispiele hingebungsvoller Arbeit in allen Etappen des revolutionären Kampfes und des kommunistischen Aufbaus.

Immerwährendig kämpfen die Kommunisten, Komsomolzen und alle Werktätigen unserer Republik sowie das ganze Sowjetvolk beharrlich für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU der Ratschläge und Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets

UdSSR, Genossen L. I. Breschnew.

Die Industriebetriebe haben den Neunmonatsplan des laufenden Jahres in der Realisierung der Erzeugnisse und in der Herstellung der meisten wichtigen Dienstleistungsbereiche vorfristig erfüllt. Ein großer Arbeitsumfang wurde im Investitionsbereich ausgeführt. Die Auflagen im Frachverkehr, im Handelsumsatz, in den Dienstleistungen für die Bevölkerung wurden überboten. Die Werktätigen der Landwirtschaft haben in geordneten Fristen und organisiert die Ernte eingebracht und mehr als eine Milliarde Pud Kasachstaner Getreide in die Staatsapparate geschüttet.

So alle diese Arbeitsergebnisse haben die jungen Produktionsarbeiter einen gewichtigen Beitrag geleistet. Doch es gibt Angelegenheiten, auf die die Komsomolorganisationen Handelsumsatz, ihre besondere Aufmerksamkeit konzentrieren, an die sie mit der unserem Komsomol und der Jugend eigenen Energie und Jugendkraft herangehen müssen.

Eine der wichtigsten vorrangigen Aufgaben des Komsomol ist seine aktive Beteiligung am volkswirtschaftlichen Kampf für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, für die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und die Verbesserung der Arbeitsqualität. Eine reiche Tradition bleibt nach wie vor die Komsomolpatenschaft über die wichtigsten Bauvorhaben. Es gilt zu erröten, daß jedes Komsomolobjekt eine wahre Schule fortgeschrittener Erfahrungen und hoher Meisterschaft, eine Schule des Lebens für jeden Jungen und jedes Mädchen werde. In unsere Partei realisiert in breiter Front ein umfangreiches Programm der Konzentration und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion, ihrer

Umstellung auf Industrieerzeugnisse. Hier eröffnet sich die für den Komsomol ein breites Tätigkeitsfeld.

Einer der wichtigsten Abschnitte der Volkswirtschaft ist der Dienstleistungsbereich. Es ist notwendig, daß die örtlichen Partei- und Komsomolkomitees der Jugend, die in den Betrieben dieses Bereichs beschäftigt ist, bedeutend mehr Aufmerksamkeit schenken.

Die Rolle und die Bedeutung unserer Lehraufgaben in der Vorbereitung der Jugend auf die schöpferische Arbeit und aktive Teilnahme am gesellschaftlich-politischen Leben läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Es muß erreicht werden, daß jede Komsomolaktion, die in der Schule, an der Hochschule, in der Fachschule und der Berufsschule durchgeführt wird, von hoher ideologischer Zielsetzung ist, daß sie die Jugend mitreißt, bei ihr Wissensdurst, gesellschaftlich-politische und Arbeitsaktivität anregt. Es ist nötig, Fragen der Vorbereitung der Jugend auf den Militärdienst, der allseitigen Entwicklung, der Körperkultur und des Sports ständige Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Partei- und die Komsomolorganisationen sind verpflichtet, mit noch höherer Beharrlichkeit und Verantwortung Fragen der kommunistischen Erziehung der Jugend zu lösen, ihre Weltanschauung, ihre ideologische Standhaftigkeit und Unumsanktheit gegenüber der bürgerlichen Ideologie und Moral herauszubilden. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, auch künftig noch aktiver die breitesten Massen der jungen Menschen zum Studium des Leninschen theoretischen Vermögens und der reichen Erfahrungen der KPdSU heranzuziehen. Die Komsomolorganisationen müssen eine anschauliche und überzeugende Propaganda der sowjetischen Lebensweise, des

sozialistischen Internationalismus und der Völkerfreundschaft treiben.

Unsere Partei trug und trägt in allen Etappen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus tägliche Sorge für den Komsomol.

Gegenwärtig sind in den Komsomolreihen der Republik 74 000 junge Kommunisten tätig. Wir werden auch weiterhin die Parteikern im Komsomol verstärken und die Reihe der Führer der Jugend durch junge, energiegeladene Kommunisten auffüllen.

Die Sache, für die sich die ältere Generation der Revolutionäre eingesetzt hat, lebt und gedeiht, unstrichlich A. G. Korkin. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Komsomolreihen der 70er Jahre ihre ruhmvollen Taten würdig fortsetzen werden.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans ist fest überzeugt, daß die Komsomolreihen, die Burschen und Mädchen der Republik, wie auch die ganze Sowjetjugend, auch weiterhin in der vordersten Linie des Kampfes für den Kommunismus, für die weitere Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht unserer Heimat stehen, ihre Reihen um die kommunistische Partei noch engerschließen und alle ihre Kräfte und ihre Energie für die große Sache des kommunistischen Aufbaus, für den Kampf um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 3. Planjahres und des ganzen Planjahres in der Entwicklung der Industrie, des Investitionsbaus, der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur.

Im Namen der Komsomolzen, aller Jungen und Mädchen der Republik versichern die Redner der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihren Zentralkomitee und dem Politbüro des ZK mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze, daß sie ihre Reihen noch enger um die treue Leninsche Partei zusammenschließen und alle ihre Kräfte

und Energie aufbieten werden für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags und der darauffolgenden Pläne des ZK der KPdSU.

Die Teilnehmer der Festsetzung werden von den Pionieren begrüßt. Die jungen Leninisten werden immer und in allem den Kommunisten und Komsomolzen würdig zu sein. Sie rühmen die heldenhafte Arbeit ihrer Väter und Mütter, der älteren Brüder und Schwestern. Während ein Toast zu Ehren der Ackerbauerdynastie der Usakows aus dem Nordkasachstaner Sowchos „Dmitrijewski“ und der Sobolews aus dem Zelinograder Sowchos „Jablono“ ausgebracht wird, begrüßen die Anwesenden herzlich die im Saal tretenden Sch. Usakov und A. P. Sobolew samt Söhnen. In ihren Händen halten sie einen Neuland-Brotlaib. Auch als die Mutterhand Anna Alexejewna Petrenj mit ihren Söhnen auf die Bühne steigt, erschallt laut und begeistert die russischen und kasachischen ersten Planjahrlüfte und der Neulanderschleier würdig zu sein.

Der Komsomol, die ganze Jugend der Republik haben einen gewichtigen Beitrag für die neue Kasachstan Milliarde Pud Getreide geleistet und wetterten aktiv um eine weitere Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsleistung. Die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 3. Planjahres und des ganzen Planjahres in der Entwicklung der Industrie, des Investitionsbaus, der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur.

Im Namen der Komsomolzen, aller Jungen und Mädchen der Republik versichern die Redner der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihren Zentralkomitee und dem Politbüro des ZK mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze, daß sie ihre Reihen noch enger um die treue Leninsche Partei zusammenschließen und alle ihre Kräfte

und Energie aufbieten werden für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags und der darauffolgenden Pläne des ZK der KPdSU.

Die Teilnehmer der Festsetzung werden von den Pionieren begrüßt. Die jungen Leninisten werden immer und in allem den Kommunisten und Komsomolzen würdig zu sein. Sie rühmen die heldenhafte Arbeit ihrer Väter und Mütter, der älteren Brüder und Schwestern. Während ein Toast zu Ehren der Ackerbauerdynastie der Usakows aus dem Nordkasachstaner Sowchos „Dmitrijewski“ und der Sobolews aus dem Zelinograder Sowchos „Jablono“ ausgebracht wird, begrüßen die Anwesenden herzlich die im Saal tretenden Sch. Usakov und A. P. Sobolew samt Söhnen. In ihren Händen halten sie einen Neuland-Brotlaib. Auch als die Mutterhand Anna Alexejewna Petrenj mit ihren Söhnen auf die Bühne steigt, erschallt laut und begeistert die russischen und kasachischen ersten Planjahrlüfte und der Neulanderschleier würdig zu sein.

Der Komsomol, die ganze Jugend der Republik haben einen gewichtigen Beitrag für die neue Kasachstan Milliarde Pud Getreide geleistet und wetterten aktiv um eine weitere Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsleistung. Die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 3. Planjahres und des ganzen Planjahres in der Entwicklung der Industrie, des Investitionsbaus, der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur.

Im Namen der Komsomolzen, aller Jungen und Mädchen der Republik versichern die Redner der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, ihren Zentralkomitee und dem Politbüro des ZK mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze, daß sie ihre Reihen noch enger um die treue Leninsche Partei zusammenschließen und alle ihre Kräfte

des Kokschatower Werks für Gerätebau, Mitglied des ZK des Komsomol Kasachstans, T. Nurgalja.

Unter stürmischem, langanhaltendem Beifall wird einmütig ein Grusschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, an den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, angenommen.

Der Festsetzung wohnten bei die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans B. A. Aschmow, S. N. Ismaev, Sch. K. Kostanow, O. S. Miroshchin, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchtadjev, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans P. I. Jerplov, der Befehlshaber der Truppen des Mittelasiatischen Militärbezirks, Generalsekretär P. G. Lutschschalov, das Mitglied des Militärrats, Leiter der Politverwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks, stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Vorsitzenden des Zentralkomitees der Kasachischen SSR, Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Vertreter der Öffentlichkeit des Gebiets und der Stadt.

An den Feierlichkeiten beteiligten sich Delegationen aller Gebietskomsomolorganisationen der Republik.

Die Sitzung wird für geschlossen erklärt. Um 19.00 Uhr singen die Teilnehmer die Internationale.

Für die Teilnehmer der Festsetzung wurde ein Galakonzert der Meister der Kunst Kasachstans gegeben. (KasTAG)

Die Komsomolzin Eia Fink, Maschinistin in der Schneidwerkstatt des Jessoraj Rayondienstleistungskombinats, würdigt den Geburtstag des Komsomol mit Stolzarbeit.

In die Schneidwerkstatt war Ella nach der Ausbildung im Kasachischen Republikerkombinat von Alma-Ata gekommen. Zur Zeit ist sie eine qualifizierte Meisterin 3. Lohnstufe und ist mit der Anfertigung von Herrenoberbekleidung beschäftigt. Foto: V. Krieger

Zu Ehren des Jubiläums

In Alma-Ata wurde eine Woche der revolutionären, Kampf- und Arbeitsmessen eröffnet, die dem 60. Jahrestag des Komsomol gewidmet ist. Aus diesem Anlaß fand in der Stadt am 20. Oktober ein Meeting statt. Die Anwesenden wurden vom 1. Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans K. Sultanow begrüßt. In der Rede des Generalsekretärs des ZK des Komsomol Kasachstans A. A. Džatschin und vom Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans U. T. Kassenow begrüßt.

Die Ausstellung wurde feierlich eröffnet. Die Anwesenden wurden von Ersten Stellvertreter des Kulturministers der Republik L. I. Popow, K. von stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden des Künstlerverbandes Kasachstans A. A. Džatschin und vom Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans U. T. Kassenow begrüßt.

Im ZK des Komsomol Kasachstans wurden feierlich die Rapporte der Gebietskomsomolorganisationen entgegengenommen. Die der Jubiläumster des Komsomol gewidmet sind. Sie berichten über die großen Erfolge der Jugend in der Arbeit, in der schöpferischen Tätigkeit, im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit, mit denen die Burschen und Mädchen den 60. Jahrestag des Komsomol geehrt haben.

Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans K. S. Sultanow überreichte Preise des Leninschen Komsomol der Republik für das Jahr 1978.

Auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technik und Produktion — dem wissenschaftlichen Oberassistenten des Instituts für Mathematik und Mechanik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR T. Sch. Kalmenow, dem Chefingenieur des Gebiets „Gorkan“ der AGW der Kasachischen SSR W. N. Groß, der Weberin des Kustanaier Kampann- und Tuchkombinats „XXIII. Parteitag der KPdSU“ der Kasachischen Sowjetrepublik, der Traktoristinnen der Komsomolzen und Jugendbrigade „Saule“ aus dem Gebiet „Krasnojarsk“ Gebiet „Ural“, W. W. Lend-Berisowa, die Nr. 88 der Stadt Džambul.

Premien auf dem Gebiet der Literatur, Kunst, Journalismik und Archivarbeit wurden überreicht der Dichterin S. Achmetowa, dem Kasachischen Sprech- und Musiktheater des Gebiets Turgal, dem Chefingenieur G. A. Kistauow und dem Chefingenieur der Vereinigung für Trick- und Diafilme des Filmstudios „Kaschfilin“ B. R. Nugebekow, dem Asteinstellvertreter der Zeitung „Leninskaja Smena“ A. I. Latynin, dem Vokal- und Instrumental-Volkensemble „Aigul“ der Kasachischen Pädagogischen Frauenhochschule. (KasTAG)



Die Komsomolzin Eia Fink, Maschinistin in der Schneidwerkstatt des Jessoraj Rayondienstleistungskombinats, würdigt den Geburtstag des Komsomol mit Stolzarbeit.

Erfolg krönt das Werk

Der jüngste Lenz war der zehnte im Leben der Malerbrigade. Bereits zwei Planjahre lang arbeitete Anna Tanjurina mit ihren Freundinnen neuen Gebäuden, Kindergärten und Schulen den „letzten Schliff“ vor dem Einzug. Die Malerarbeiten im Bau der Werk krönt die Arbeit der Maurer und Montagearbeiter, der Elektriker und Sanitätstechniker, der Zimmerleute und Nachschaffenden. Das ist eine natürlich besondere Verantwortung auf.

Es scheint, noch vor nicht allzu langer Zeit gewesen zu sein, als Anna als blühendes Mädchen in den Pawlodar Trust „Shtilrost“ kam. Es war ihr ziemlich banal, als man sie damals zum Brigadier ernannte. Verschiedene Leute hatten sich

in der Brigade zusammengefunden. Es gab da Altersgenossinnen von Anna, aber auch ältere Kollegen. Es galt, alle zu einem einzigen Kollektiv zusammenzuschließen. Für die Komsomolzen und später Kommunistin Anna Tanjurina waren das die ersten Wochen und Monate. Dank ihrem ruhigen, ausgeprägten und zutunigen Charakter kam sie über alle Schwierigkeiten hinweg. Am liebsten arbeitete sie in der Brigademitgliedern ohne jegliche „KonzeSSIONen“ für sich als „Leiterin“. Und das Kollektiv hatte sie als ihre Führerin anerkannt.

Das ganze einige Kollektiv der Brigade war stolz auf die Freundinnen, die fleißigen Arbeiterinnen, Valerija Rud, Ira Atanowa, Swetlana Schubina,

Ludmila Smirnowa. Sie leisteten einen spürbaren Beitrag für eine vorfristige Erfüllung der Auflagen des 3. Planjahres.

In der Brigade war man stets der Ansicht, die Hauptaufgabe in der Arbeit sei es, den Menschen, die in den neubauten Wohnungen leben werden, Freude zu schenken. Deshalb sehen die Maler das Werk ihrer Hände nicht als bloße Arbeit an. Hier müßte der Farbton heiterer und dort satter sein. Es trifft sich gut, wenn die Paneele himmelblau und die Giebel hellgelb sind. Sie wollten stets etwas Schönes, Fröhliches schaffen. Das war für sie eigentlich immer das Hauptkriterium der Qualität ihrer Arbeit.

Valeri SOROKIN

Pawlodar

Lebe im Werk deiner Nachfolger fort

„Ausgezeichnet“ sagt Nikolai Serebrennikow, und Saschas Freude strahlte wie die freundliche Sonne, die durch die großen Fenster in die Werkstatt hereinleuchtet. Hier sind 15 Kabinen eingerichtet, und in jeder arbeitet ein junger Schweißler. Es sind die Schüler der Technischen Berufsschule Nr. 18.

Jetzt prüft der Lehrmeister Wolodja Weibert, Arbeit. Der Junge hat sich die Erklärungen des Lehrers gut eingepreßt, und Nikolai Stepanowitsch ist auch diesmal zufrieden. Wolodja ist einer der besten Schüler der Gruppe, immer hilfsbereit, bastelnd, und auch zu Hause findet er für sich immer eine nützliche Beschäftigung.

Die Stunde ist zu Ende, Nikolai Serebrennikow spricht mit Sascha Besück. Dieimal geht es um den Sport. Sascha ist Gruppenleiter, doch für die nützliche Freizeitgestaltung, die er Kaufmann verantwortlich. Er

Vor allem Arbeitererre

on, die den Jungen über ihren Beruf erzählen.

Alle waren an diesem Tag freudig erregt. Es galt, die Prüfung im Beruf vor der Öffentlichkeit zu bestehen. Zur Jury gehörten die Väter von Wolodja Weibert, Juri Kowalow, Valeri Kosarew und Alexander Besück. Es sind erfahrene Arbeiter in Schweißler. Sie schätzen die Leistungen der Jungen hoch ein. Das war natürlich auch für den Lehrmeister eine große Freude. Die 35 Gruppen der Stolz der Lehranstalt. Die Jungen haben ihre Werkstatt unter Nikolai Serebrennikows Leitung selbst eingerichtet. A u B er Schweißaggregat gibt es die Steuerung, einen Tisch für Demonstration verschiedener

Schweißmethoden und andere Anschauungsmittel.

Bereits zweimal haben in dieser Werkstatt Gebietswettbewerbe der Ausbilder der technischen Schulen stattgefunden, und jedesmal wurde Nikolai Serebrennikow Preisträger. Gegenwärtig bereitet sich das Kollektiv der Republikwettbewerbs der Ausbilder in Gas- und Elektro-Schweißler bei sich aufzunehmen.

Im Sommer hatten die Jungen ihren Lehrauftrag im Praktikum. Dort hatten sie ihre Baumeister. Doch jeden Morgen kam Nikolai Serebrennikow, um nachzusehen, wie seine Zöglinge arbeiten, und wenn nötig, so zu helfen. Niemals unterließ er es, den Jungen einzuschär-

Hohe Effektivität bei Minimalaufwand

Fortgeschrittene Erfahrungen

Eine der größten Wirtschaftsvorteile der Sowchose ist die, daß die Tiere während der Aufzucht und der intensiven Mast gehalten werden, sind Auslauf und in der harten Winterperiode in der Stallhaltung zu halten. Die Futterverteilung ist vollständig mechanisiert. Die Tiere werden direkt in den Räumen getränkt. Für einen ständigen Stand frischen Wassers sorgt der auf dem Gelände des Komplexes gebaute Wasserrum. In den harten Wintermonaten wird das Wasser in Gruppentränken für die noch schwachen Jungtiere mit speziel-

leistung der Futterküche ermöglicht die Verabreichung von zubereitetem Futter aus der Berechnung 8-9 Kilo je Tier zu organisieren. Auf dem Komplex wird ein ganz neues System der zooteknischen Forderungen einer spezialisierten Nachzucht und Mast zusammengestellt wurde.

Die Produktionskosten können durch die einfache, doch ziemlich produktive leistungsfähige Technologie der Mast und das hohe Niveau der Mechanisierung zeit- und kraftraubender Arbeitsvorgänge verringert werden. Den Komplex betreiben insgesamt 39 Personen bei Arbeitsaufwand je Zentner Gewichtszunahme übertraf im vorigen Jahr keine acht Arbeitsstunden, in sechs Monaten des laufenden Jahres sank im weiteren 0,4 Arbeitsstunden. Die Selbstkosten eines Zentners Gewichtszunahme beliefen sich im vorigen Jahr auf 93 Rubel 87 Kopeken bei einem Plan von 102 Personen — von je drei Personen in der Schicht — bedient. Die Tages-

meisten im laufenden Jahr um weitere 12-15 Prozent sinken.

„Die Hauptfrage bei der Durchföhrung der Arbeit in der Spezialisierung und Konzentration der Mast ist die wissenschaftliche Begründung, ein hoher Produktionseffekt“, sagte L. I. Breschnew auf dem Jubiläum des ZK der KPdSU. Diese Worte werden im Kollektiv des Sowchos „Zeltung Prawda“ des hohen Anklang. Während der Wirtschaft im Jahre 1977 an den Staat 17 419 Zentner Fleisch lieferte, so will man im laufenden Jahr 18 270 Zentner verkaufen. Vergleichsweise kann man hervorheben, daß diese Zielmarken im Jahre 1980 um weitere 14 Prozent ansteigen sollen. So erwidert das Kollektiv des Sowchos den Plenumsbeschlüssen, in dem es heißt, daß die Produktion von Fleisch, so vor allem von Rindfleisch, jetzt als erstrandige Aufgabe auf dem Gebiet der Tierzucht betrachtet wird.

Viktor SCHAFFER, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Wir sind deine Ablösung, Komsomol!



Diese Oktoberkinder haben sich zum Komsomolgeburtstag mit der Geschichte der Pionierorganisation der Stadt Dshambul vertraut gemacht. Die Exkursionsleiterin Natalia Moros erzählt ihnen heu-

Foto: Alexander Felde



Im Reich des Wissens

1978 ist ein Jahr der Jugend: der XVIII. Komsomol-Kongress, die Weltfestspiele in Havanna und das 60. Jubiläum des Komsomol fallen in diese Zeit. In der ersten Komsomolverammlung in unserer Schule beschlossen wir, unsere ganze Arbeit auf die Erfüllung der Beschlüsse des XVIII. Komsomolkongresses und auf das würdige Begehen des 60. Geburtstages des LKJV zu richten. Wir lernen und arbeiten unter dem Motto: „Für tiefe Kenntnisse und gute Disziplin!“

und „Für die beste Klassenkomsomolgruppe!“ In jeder Klasse gibt es Gruppen für gegenseitige Hilfe. Die Komsomolzen bemühen sich, bei den jüngeren Kameraden das Interesse für die Kenntnisse zu wecken. Zu den offenen Schauen der Lernerfolge kommen Kriegs- und Arbeitsveteranen, Bestarbeiter. Dann müssen sich die Nachzügler tüchtig schämen, wenn sie Zweien haben. Auch unsere Paten, die Arbeiter der örtlichen Erdölraffinerie, kümmern sich um unsere Kenntnisse. Wir kennen die Geschichte des Patenbetriebs, seine Perspektiven. Tamara ONOPRIJENKO, Klasse 10, Schule Nr. 35 Pawlodar

Pioniere

Wir schreiten singend durch, das Leben, das sprudelt wie ein klarer Quell. Wir werden immer vorwärtsstreben, die Zukunft leuchtet vor uns hell.

Im-Wettlauf, Segeln und im Springen, im Sommer- und im Wintersport, da wollen wir den Sieg erringen, da jagen wir nach dem Rekord. Das Wichtigste ist — fleißig lernen, das weiß ein jeder Pionier. Der Flug zu unerforschten Sternen wird die Belohnung sein dafür.

Für den Palast in Hanoi

Die Pioniere des Gebiets Pawlodar wollen, daß die vietnamesischen Kinder in Hanoi schneller ihren Palast bekommen. Sie wirken bei der Aktion „Solidarität“ mit. Jeden Sonnabend sammeln sie Altstoffe und arbeiten bei den Paten. Das verdient Geld, und es sind schon 1500 Rubel, haben sie dem Pionierpalast-Fonds übermittelt und ihre besten Grüße an ihre Freunde in Hanoi geschickt.

Zum 60. Geburtstag des Komsomol haben sie einen „Monat der Arbeitstaten“ verkündet, auch das hier verdiente Geld übermitteln sie dem Fonds der Aktion „Solidarität“. Die Pioniere aus Ekibastus, des Rayons Irtyshskij, der Ordshonikidse-Schule, Rayon Maikski, sind besonders fleißig.

Michael SITZER

Sternchen

Ein kleiner roter Stern mit Lenins Bildnis in der Mitte. Die Abschützer träumen von ihm schon vom ersten Schultag an. Die Pioniere aus den Klassen 5a, 6a, 7a kommen jeden Nachmittags zu den Kleinen in den Hort, lesen ihnen Bücher vor über Lenin, über Komsomolzen und Pio-

nieri, die viele gute Taten und Heldentaten vollbracht haben. Am 29. Oktober werden die Pioniere den besten Abschülzern das rote Sternchen anheften. Dann sind die Kleinen Oktoberkinder. S. SCHUTZLER, Schule Nr. 16 Alma-Ata

Meine Heimat — die UdSSR

Am Vorabend des Geburtstages des Leninschen Komsomol haben wir, Schüler der achten Klassen, das Glück, dieser legendären Organisation beizutreten. Bisher gab es nur fünf Komsomolzen in unserer 8a, jetzt werden wir 19 sein. Ljuda Issajewa, Rita Kowaljonok, Saltanat Achmedshanowa, Serjosa Paltschik, Natascha Tichonowa und Gulnar Shaksejewa begehen dieses Fest mit guten und ausgezeichneten Noten. Unsere Schule Nr. 30 ist erst zwei Monate alt, trotzdem hat

sich in unserer Klasse schon ein ganz gutes Kollektiv herausgebildet. Ich bin der Meinung, daß uns die vielfältige Vorbereitung auf den Komsomolgeburtstag angefreundet hat. Alle zusammen sitzen wir bis spät in der Klasse, erlernen die Geschichte des Komsomol. Wir haben eine elektrifizierte Karte der Komsomolbauten des zehnten Planjahrffünft angefertigt. Mit roten Sternchen haben wir die BAM, den Atommasch, die Atomkraftwerke auf der Kola-Halbinsel, bei Moskau, Leningrad und andere bezeichnet. Ljuda Issajewa, Rita Kosina, Sascha

Lawressjuk, Sascha Kostenewitsch haben gute Kenntnisse in Physik aufgewiesen. Am 27. Oktober findet in unserer Schule der Wettbewerb des politischen Plakats statt. Wolodja Melnik hat sein Plakat „Unser Grundgesetz“ betitelt, Rita Atakischijewa — „Unsere Heimat ist für den Frieden“ und Rita Kowaljonok — „Die Jugend der Welt kämpft für den Frieden“. Ich bin der Meinung, daß diese Plakate keinen gleichgültig lassen. Zum Festwettbewerb des besten Komsomolliedes hat Sonja Gluschak das Lied „Grenada“ vorbereitet. Valeri SCHUNKO, Komsomolsekretär der 8a Zelinograd

Frieden und Solidarität

Zu dieser Aktion der Pionierstaffette „Wir sind deine Ablösung, Komsomol!“ hatten wir die Aufgabe, mit polnischen Pionieren Briefwechsel anzunehmen. Zum 26. Oktober sollten wir die Namen unserer Briefpartner dem KIF vorlegen. Einige Namen haben wir schon. Die Komsomolzen haben einen Klub für internationale Freundschaft gegründet, und wir wollen ihnen dabei helfen, mit Kindern aus den Bruderländern korrespondieren, über ihre Kinderorganisationen mehr erfahren und alle zusammen an der großen Sache im Kampf für den Frieden mitmachen.

Wir haben Altstoffe gesammelt und das Geld dem Friedensfonds übersandt, auch den vietnamesischen Pionieren haben wir Freundschaftsmappen geschickt. In den Briefen an unsere ausländischen Altersgenossen haben wir erzählt, wie wir uns auf den Komsomolgeburtstag freuen und wie wir uns darauf vorbereitet haben. Sweta KANDALOWA, Klasse 7 Karaganda



Die 3b aus der Zelinograder Mittelschule Nr. 3 ist heute eine Geburtstagsklasse. Auf dem feierlichen Pionierappell überreichte ihnen die Freundschaftspionierleiterin Ludmilja Kotowa die Truppenfahne, und die Pioniere banden ihnen die roten Pionierhalstücher um. Foto: Viktor Krieger

Sie konnten nicht abseits bleiben

Das Werk für Bau- und Montageausrüstungen ist mehrere Jahre Pate unserer Schule Nr. 12. Der Betrieb ist schon ziemlich alt. Man beschloß, einige Werkhallen zu rekonstruieren, und dieses Bauvorhaben wurde zum Unionskomsomolbau erklärt. Da konnten die Komsomolzen der Schule doch nicht abseits bleiben. Die achten, neunten und zehnten Klassen beschlossen, ei-

nen Monat lang je zwei Stunden täglich auf dem Bauort zu Ehren des 60. Geburtstages des Komsomol zu arbeiten. Die Verwaltung des Betriebs empfing die Enthusiasten sehr freundlich. Heute sind sie mit ihrem Soll schon fertig, wollen aber bis zum 29. Oktober mithelfen. Maria Jaksarowa, Sweta Prokopenko, Ira Grusdowa, Sascha Malinowski, Sascha Deibert werden an diesem Tag die Komsomolzenmitgliedsbücher und -abzeichen erhalten. Zum Fest werden Ve-

teranen des Patenbetriebs in die Schule kommen, und die Komsomolzen werden ihnen über ihre Stoßarbeit und andere guten Taten, über Erfolge im Lernen rapportieren. Die Pioniere werden den Veteranen des Komsomol über ihre Sucharbeit, zur Geschichte des Komsomol während des Großen Vaterländischen Krieges und über die Orden des Komsomol berichten. Klara RUGE, Uralsk

Die Aufnahme in den LKJV

Heute, in unserer Ausgabe zum 60. Geburtstag des Leninschen Komsomol, bringen wir einen kleinen Auszug aus dem beliebten Roman von Alexander Fadejew „Die Junge Garde“. Dieser kleine Auszug schildert die gleiche Situation, die ihr sicher dieser Tage bei der Aufnahme in den Komsomol erlebt habt. Am sechsten November, dem Vorabend des Jahrestags der Oktoberrevolution, versammelte sich der Stab der „Jungen Garde“ vollständig in der Wohnung der Koschewits. Auch die Verbindungsleute Valja Borz, Nina und Olja Iwanzowa waren diesmal erschienen. Oleg hatte beschlossen, zu Ehren des Tages Radik Jurkin feierlich in den Komsomol aufzunehmen. Radik Jurkin war nicht mehr der Bub mit den stillen schüchternen Augen, der noch unlängst zu Shora Artjujanz gesagt hatte: „Ich gehe doch immer zeitig schlafen.“ Nach der Hinrichtung Fomins war Radik Jurkin der Kampfgruppe Tjulenins zugeteilt worden und nahm an dem nächtlichen Überfall auf deutsche Lastautos teil. Ziemlich selbstsicher saß er auf seinem Stuhl dicht bei der Tür und sah mit festem, offenem Blick

durchs Zimmer zum Fenster, während Oleg seine einleitende Rede hielt und Tjulenin dann über ihn, Radik Jurkin, sprach. Mitunter regte sich die Neugier, was das wohl für Leute waren, die da über sein Schicksal entschieden, und dann ließ er den Blick unter den langen abschließenden Wimpern langsam über die Stabsmitglieder gehen, die um den großen, wie zu einem Gastmahl hergerichteten Eßtisch der Koschewits saßen. Aber die beiden Mädchen — die eine war dunkel, die andere blond — schickten ihm jedesmal ein so freundliches Lächeln zu, und beide waren so hübsch, daß Radik, von ungeheurer Verlegenheit gepackt, schnell die Augen abwandte. „Hat jemand Fragen an den Genossen Radik Jurkin?“ fragte Oleg. Alle schwiegen. „Er soll seinen Lebenslauf erzählen“, sagte Wanja Turkenitsch. „Erzähle deinen Lebenslauf...“ Radik Jurkin stand auf. Er blickte zum Fenster und setzte mit klingender Stimme an, wie früher in der Schule, wenn er seine Aufgaben hersagte. „Ich bin in Krasnodon geboren

im Jahre neunzehnhundertachtundzwanzig. Ich bin in die Gorki-Schule gegangen.“ Damit war Radik Jurkins Lebenslauf erschöpft, aber da er wohl selbst fühlte, daß dies etwas dürftig war, setzte er schüchtern hinzu: „Seitdem die Deutschen da sind, gehe ich nicht mehr...“ Wieder schwiegen alle. „Hattest du gesellschaftliche Funktionen?“ fragte Wanja Semnuchow. „Nein, ich hatte nicht.“ Erwiderte Radik Jurkin mit einem Stoßseufzer. „Kannst du uns die Aufgaben des Komsomol sagen?“ fragte Wanja aufs neue und blickte durch seine Hornbrille angelegentlich auf das Tischstück. „Der Komsomol hat die Aufgabe, die faschistischen deutschen Eindringlinge zu schlagen, bis keiner mehr übrig ist!“, versetzte Radik Jurkin mit sehr klingender Stimme. „Nun also, ich finde, der Junge ist politisch durchaus beschlagen“, meinte Turkenitsch. „Natürlich aufnehmen“, sagte Ljuba, die von ganzem Herzen wollte, daß mit Radik Jurkin alles gut und glatt ginge.

„Ja, aufnehmen“, riefen auch die anderen Stabsmitglieder. „Wer ist dafür, daß der Genosse Radik Jurkin in den Komsomol aufgenommen wird?“ fragte Oleg lächelnd und hob die Hand. Alle anderen taten das gleiche. „Einstimmig aufgenommen“, sagte Oleg und erhob sich: Komm her.“ Radik wurde einen Schein blaser und ging zum Tisch. Mit ersten Blicken rückten Turkenitsch und Ulja Gromowa beiseite und machten ihm Platz. „Radik“, sagte Oleg feierlich, „im Auftrage des Stabes überreiche ich dir das zeitweilige Mitgliedsbuch des Komsomol. Behüte es ebensogut wie deine Ehre. Die Mitgliedsbeiträge wirst du in deiner Fünfergruppe entrichten. Und wenn die Rote Armee zurückkommt, wird das Rayonkomitee des Komsomol dir statt des zeitweiligen Mitgliedsbuches ein ständiges ausstellen.“ Radik streckte die schmale bräunliche Hand aus und nahm das Büchlein entgegen. Es hatte die gleiche Größe wie ein richtiges, bestand aber nur aus festem, in der Mitte eingeknicktem Papier, auf dem man Karten und Pläne zu zeichnen pflegte. Auf der vorderen Seite waren mit kleinen hüpfenden Buchstaben aufgedruckt: „Tod den deutschen Okkupanten!“ Ein wenig tiefer stand:

„Leninscher Kommunistischer Jugendverband der Sowjetunion“. Und noch etwas darunter, in größerer Schrift: „Provisorisches Mitgliedsbuch.“ Auf der Innenseite links war Radiks Vor-, Vaters- und Zuname nebst seinem Geburtsjahr eingetragen, darunter das Datum seines Beitritts zum Komsomol: 6. November 1942. Und ganz unten stand: „Ausgestellt von der Komsomolorganisation „Junge Garde“ in Krasnodon. Sekretär Kaschuk“. Die rechte Innenseite war liniert für die Bescheinigung der Mitgliedsbeiträge. „Ich nähe es mir in die Jacke ein und werde es immer bei mir tragen“, erklärte Radik sehr leise und verwahrte das Mitgliedsbüchlein in der Innentasche. „Du kannst nun gehen“, sagte Oleg. Alle beglückwünschten Radik und drückten ihm die Hand. Er trat auf die Sadowaja-Straße hinaus. Es regnete nicht mehr, aber es war sehr kalt und windig. Der Tag ging dem Abend zu. In dieser Nacht sollte Radik als Anführer einer Gruppe von drei Jungen eine große Aufgabe zum bevorstehenden Fest ausführen. Das Mitgliedsbuch auf der Brust, schritt er durch die Straßen heimwärts, glücklich, ernst, in seiner Bedeutung gehoben.

Miki sorgt für Brieffreunde

Zwei SiebenklässlerInnen wünschen sich gute Brieffreundinnen aus der DDR. Hier ihre Adressen: 493000 Uster-Kamenogorsk, ul. Burova, 25/1 кв. 14 Shana SAIDJEWa 493200 ВКО, Уланский район, село Зандило, ул. Советская, 54 кв. 1. Nurbekesch SADUJEWa Die fünfzehnjährige Erika möchte mit Jungen und Mädchen in ihrem Alter Briefe austauschen. Sie wohnt: 485322 Динабульская область, Чувший район, совхоз «Дружба», 3. Erika GROHN Die Sechsklässlerin Lena hegt den Wunsch, mit ihren Altersgenossen in Brieffreundschaft zu treten. Ihre Adresse ist: 459726 Кустанайская область, Сомозерный район, Сулукурь, школа-интернат, Lena BOGDANOWA Die zwölfjährige Beate Knoche besuchte eine Kinder- und Jugendsport-schule, sie wünscht sich einen Brief-partner unter den Jungen Sportlern aus Kasachstan. Sie wohnt: 703 Leipzig, J.-R.-Becher-Straße 4/413 DDR. Die Mitglieder des neugegründeten KIF „FAKEL“ möchten mit Thalman-n-Pionieren korrespondieren. Sie wohnen: 643060 Северо-Казахстанская область, Пресновский район, село Екатореевка, ЦИИ. KIF „FAKEL“ Zwei Schwestern Lilli elf Jahre alt, und Lene sieben Jahre alt, möchten mit Mädchen und Jungen in ihrem Alter Briefe austauschen. Ihre Adresse ist: 485323 Динабульская область, Чувший район, совхоз «Дружба», 3, ул. Степан, 5 Lilli und Lene KULMANN



Sie genießen ihr Recht

In unserer Verfassung ist den Werktätigen das Land, das Recht auf Gesundheits- und Erholungsurlaub, dieses Recht nutzen unsere Menschen voll und ganz.

Viele Tausende Arbeiter des Bergbaus- und Hüttenkombinats von Balchach verbringen alljährlich mit Einweisungsschein der Gewerkschaft den Urlaubzeit in Sanatorien, Kurorten und in Erholungsheimen. Allein in neun Monaten dieses Jahres waren mehr als 400 in Sanatorien 1240 Personen wollten in Erholungsheimen und 2151 Menschen besuchten das Nachsanatorium beim Kombinat.

Es gibt auch viele, die ihren Urlaub auf Touristenwanderungen verbringen.

Jakob GÖTZ
Balchach

Fleißig und lebenslustig

Im Arbeitsbuch Helene Schweizer lesen wir: „Lehrerin, Kontrollleerin“ und zuletzt „Oberkontrollleerin in der Sparkasse“. Das ist alles. Wenden wir aber noch einige Blätter, so sehen wir in der Spalte „Angaben über Aufmunterung und Auszeichnung“ viele Eintragungen: Helene Schweizer wurde zum Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt, wiederholt wurden ihr Urkunden und Geldprämien zugesprochen. Die Siegerin im sozialistischen Wettbewerb hieß viel auf produktive und erspriehliche Arbeit.

„Es ist eine wahre Freude, mit solchen Menschen wie die Oberkontrollleerin Helene Schweizer zu arbeiten“, erzählt Magina Nisimbetowa, Leiterin der Sparkasse im Frunsebezirk von Alma-Ata. „Sie ist akkurat, fleißig und lebenslustig. Im Kollektiv der Sparkasse besitzt sie Autorität, ist allen ein gutes Vorbild in der Arbeit. Soweit ich mich erinnern kann, hat Helene jede Aufgabe pünktlich erfüllt. Das ist die Oberkontrollleerin ist, spricht sich für sich.“

Und wenn die Kunden den Brotdielen in guter Stimmung verlassen, das macht uns eine Freude“, lügt die Bäckerin Helene Polle hinzu.

Die meisten Bäckerinnen arbeiten hier schon 10-15 Jahre und sind qualifizierte Fachleute. Besonders will ich L. Meier, M. Lau und K. Braun lobend nennen.

Über die Aestchen in der Feinkostwarenhalle kann man viel Gutes sagen. Ihr Gebäck erfreut sich einer großen Nachfrage.

„Kein Auftrag und keine Hochzeit wird geleistet, für die wir nicht Bestellungen auführen“, sagte die Halleleiterin Herla Möhler. „Und das macht uns auch große Freude.“

Karl OTT
Alma-Ata

Denkwürdige Feier

Im Kulturhaus von Sergejewka, Rayon Altaj, sind zu Ehren des ersten Jahrestags der Sowjetverfassung eine Versammlung der Arbeiter des Karl-Marx-Sowchos statt.

Am Eingang überreichen die symbolischen Gestalten „Ernte“ und „Goldener Herbst“, dargestellt von der Komosolokremlin Katharina Biched und dem Fräser Alexander Rockel, den Sowchosarbeitern das Emblem des Erntefestes der Werktätigen der Landwirtschaft. Eine goldene Axt mit Hammer und Sichel im Hintergrund. Den Schriftmachern der Produktion wurde die rote Ehrenschnur umgebunden, und man spielte die den Präsidium der Versammlung.

Der Sowchosdirektor Oskar Weinberger sprach über die welthistorische Bedeutung der neuen Sowjetverfassung und dankte den Sowchosarbeitern für ihre unermüdete Tätigkeit bei der Erntebringung.

Die Sieger im sozialistischen Wettbewerb — die Brigadiere der Milchfarmen E. Kokarawa und F. Reh, die Leiter der Feinkostwarenhalle W. Skukow, F. Fuchs und A. Schepelov — machten ihren Arbeitsrapport und versprochen, den ersten Platz im Wettbewerb an niemand abzutreten.

Die Pioniere der Mittelschule überreichen den Sparten einen Wettbewerb Blumen. Nach den Feierlichkeiten gaben die Laienkünstler ein schönes Konzert zum besten.

Ludmila GRANOWSKAJA
Gebiet Zelinograd

Backwaren in gutem Ruf

Die Kunden verlassen den Brotdielen in der Arbeitersiedlung Batemschinsk im Lenin-Rayon nie in schlechter Stimmung. Hier kann man stets frisches, duftendes und feinkostbares Gebäck, die in der Bäckerei von sachkundigen Menschen hergestellt werden.

„Unsere Menschen sind ein zusammengeschlossenes und eingetrigetes Kollektiv“, sagte die Schichtmeisterin Maria Stolinski. „das sich alle Mühe gibt, um Brot- und Feinkostwaren bester Qualität zu liefern.“

Und wenn die Kunden den Brotdielen in guter Stimmung verlassen, das macht uns eine Freude“, lügt die Bäckerin Helene Polle hinzu.

Die meisten Bäckerinnen arbeiten hier schon 10-15 Jahre und sind qualifizierte Fachleute. Besonders will ich L. Meier, M. Lau und K. Braun lobend nennen.

Über die Aestchen in der Feinkostwarenhalle kann man viel Gutes sagen. Ihr Gebäck erfreut sich einer großen Nachfrage.

„Kein Auftrag und keine Hochzeit wird geleistet, für die wir nicht Bestellungen auführen“, sagte die Halleleiterin Herla Möhler. „Und das macht uns auch große Freude.“

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Akjubinsk

„Kokschetau“ gewinnt Freunde

Als im Herbst 1974 Muska Assainow, eine georgische Jugendliche, „Kokschetau“ gründete, gab es nicht wenige, die ihre Bedenken nicht stichhaltig waren, sie würden durch den großen Erfolg in Clubs und Kulturhäusern auf Freilichtbühnen, in den Weidewirtschaften zerstört. Der Enthusiasmus der Teilnehmer des Ensembles, ihre Hingabe strahlte auf die zahlreichen Zuschauer aus, die sich immer und überall in jedem Konzert Zugabe erklarktschten.

Muska Assainow war in der Familie eines bekannten Akyns, eines Dombraimprovisators und Tänzers aufgewachsen. Von seinem Vater hat Muska die Liebe zum Tanz, zum Dombraispiel, zum traditionellen kasachischen Volkstanz geerbt. Mit dieser Liebe zum Volkstanz versuchte er, die jungen Partner, die sich um ihn scharten, anzuzucken. Der Schaffner Jerkin Brisanow, die Kindergärtnerin Irina Adibajewa, der für große Erfolge und langjähriges Mitwirken an der Laienkunst der Titel Verdiente Künstler



Im Bild: Valerine Herter unter den Kindern.

Bernsteinzimmer wird wiederhergestellt

Die Kunsthandwerker Boris und Antonina Blinow aus Leningrad haben begonnen, das berühmte Bernsteinzimmer wiederherzustellen.

Die Bernsteinzimmerung war 1799 nach einem Entwurf von Andreas Schüller für den Preußenkönig Friedrich I. hergestellt worden. Seinerzeit fand Zar Peter I. großes Gefallen an ihr und das Kunstwerk wurde dem Kaiser als Geschenk geschenkt. Die Bernsteinverzierungen wurden im Katharinenpalais schon nach dem Tod Peters I. aufmontiert.

Dieses bedeutende Kunstwerk wurde von den Hitlerfaschisten auf ihrem Rückzug geraubt. Die Suche bleibt bis jetzt erfolglos. Die Blinows wandten fast vier Jahre darauf, um Zeichnungen, Beschreibungen und Fotos des Bernsteinzimmers aufzufinden und zu studieren.

Die Meister haben bereits die Arbeitszeichnungen für die Organe des Zimmers für 100 Quadratmeter angefertigt und einige Bestandteile des Bernsteinzimmers wiederhergestellt.

„Kokschetau“ gewinnt Freunde

schaffende der Kasachischen SSR verliehen wurde, der Mitarbeiter des Stadtvolkskomitees Sairan Magumow, die Lehrerin Galia Baischagriowa bildeten den Kern des heutigen Ensembles. Sie begannen eifrig zu üben. Vor allem interpretierten sie kasachische Lieder der Volkskomponisten Achaisery, Brisanow-Sal aus dem Gebiet Kokschetau, Folklorelieder und später auch Lieder von N. Tendjew, J. Chassangaljew und anderen zeitgenössischen kasachischen Komponisten.

Die ersten Konzerte der jungen Gruppe machten von sich reden. Die Laienkünstler hatten von Anfang an ihr eigenes Amt, ihre eigene Manier der Darbietung des Tanzes oder Liedes, die sie vorzuziehen von vielen anderen Ensembles unterschieden. Von Konzert zu Konzert wuchs nicht nur die Meisterschaft der jungen Künstler, sondern auch ihre Popularität unter den Studenten und der Jugend im Gebiet, Zentrum, in den Rayons Arynkalj, Kswija, Walichanow, wo das Ensemble „Koksche-

tau“ mit großem Erfolg auftrat. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Volkslieder, der Tanz des Schafbirken- und „Ak-kain“ (Weiße Birken), der sein Entstehen dem berühmten „tanzenzen“ Wald in der Umgebung von Schtschutinsk verdankt.

Zu dieser Zeit waren in das Kollektiv viele junge Liebhaber der Kunst des Tanzes gekommen. Muska Assainow merkte immer mehr, daß seine Kenntnisse und seine Fertigkeiten nicht mehr ausreichen. Er beriet sich mit dem musikalischen Leiter des Ensembles Argen Kuanschew, und sie luden den bekannten Balletmeister Jeldos Ussin ins Kollektiv ein. J. Ussin hatte Fachausbildung und reiche Erfahrungen, die er während der Arbeit in dem jetzt weltberühmten Staatlichen Ensemble „Gulder“ gesammelt hatte. Mit neuem Enthusiasmus machten sich die Laienkünstler, die nun schon 35 Mann zählten, an die Proben. An alten Tänzen wurde geschliffen, neue einstudiert. Auf den Spielplan kamen der zierliche, amnuttige „Kasachische Walzer“ von

Chamidi, der kunstvolle, getragene „Akku“ (Weißer Schwan) von Genslemis, die Tänze mit „Drombras“. In jenem Jahr beteiligte sich das vokale und choreographische Ensemble „Kokschetau“ an der Republikalschüler der Laienkunst, nachdem es hier den ersten Platz errungen hatte, wurde es im selben Jahr auch Sieger des Unionfestivals der Laienkunst der Verklärtingen. Dem Ensemble wurde ein der Titel „Volkskollektiv“ verliehen.

Groß war die Freude der Laienkünstler als sie erfuhren, daß dem Ensemble „Kokschetau“ die Ehre zuteil wurde, seine Kunst den Werktätigen von Jugoslawien zu zeigen. Das löbte den Jungen und Mädchen neuen Mut und Arbeitselan, hart wurde nun im Probenaal gearbeitet. In dieser Zeit, erinnert sich Argen Kuanschew, „waren wir bezaubert davon, daß unsere bescheidene Kunst so hoch eingeschätzt wird, daß man uns anvertraut, die große multinationale Kunst und Kultur der Sowjetunion im Auslande zu vertreten.“ Seit dieser Zeit sind drei Jah-

re verlossen. Mit großem Erfolg bereiten die Künstler des Ensembles die Städte und Dörfer ihres Gebietes. Im Aufgebot des Komosmos unternahm die Kokschetawer eine große Reise durch das Gebiet Kysyl-Ord. Größtenteils über die Laienkünstler ein neues mannigfaltiges Programm ein, mit dem sie im Aufgebot des ZK des Leninschen Komosmos die Jugendbauböjere der Tuwinischen Autonomen Republik bereisen und die Bauarbeiter betreuen werden. Das wird der Beitrag der Kokschetawer Laienkünstler zum 60. Jubiläum des Leninschen Komosmos sein. Das Ensemble „Kokschetau“ ist bereits aus den Kinderschuhen heraus, es hat sein eigenes, sehr mannigfaltiges Repertoire und erfreut die Zuschauer mit seiner hohen Kunst. Die Zeit der Bekunden ist vorbei, die Zeit des Aufblühens und Erstarkens ist gekommen.

Helmut HEIDEBRECHT
Kokschetaw

GEBIET PAWLODAR. Der Sowchos „Birkli“ im Rayon Bajan-Aul zählt zu den größten landwirtschaftlichen Betrieben des Gebiets. Die Werktätigen dieser Wirtschaft erzielen alljährlich beachtliche Erfolge. Die Mechanisatoren und Viehzüchter gehen ruhig ihrer Arbeit nach, ohne sich um ihre Kinder Gedanken zu machen. Sie sind gut aufgehoben im Betreuungskombinat, wo 130 Kinder untergebracht sind. Leiterin dieser Vorschuleinrichtung ist Valerine Herter. Ihre reichen Erfahrungen vermitteln sie freigeig den angehenden Erzieherinnen, ihren jüngeren Kolleginnen.

Im Bild: Valerine Herter unter den Kindern.

Foto: U. MURTAŠIN

Zentrum der methodischen Hilfe

Im jüngsten Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Laienkunstschaffens“ wird die Aufgabe besonders hervorgehoben, die Formen und Methoden der Patenschaft der zentralen Sowchos- und Kolchosklubs über die Klubs der Abteilungen zu erweitern und zu vervollkommen. Dieser Beschluß verankert sozusagen in der Organisation die Arbeit der Kulturstellen bereits viele Jahre gepflegt wurden, denn den kleinen Klubs methodisch zu helfen ist schon immer die Aufgabe der Kulturhäuser und -paläste gewesen.

Ossipow, Direktor des Kulturpalastes in Dshambal, ist sehr verständlich, daß wir uns einfach verpflichtet fühlen, ihnen zu helfen. Unser Kollektiv hat Patenschaften übernommen über die Klubs von drei Abteilungen, unseres Sowchos „Taschkulan“, „Sarygatsch“ und „rassy Wodopad“. Unsere Laienkünstler gehen aktiv und regelmäßig zusammen mit der Bibliothekarin J. Kirilenko haben wir in allen drei Abteilungen „mündliche Magazine und Vorlesungen“ organisiert. In der Bibliothekarin J. Kirilenko haben wir in allen drei Abteilungen „mündliche Magazine und Vorlesungen“ organisiert. In der Bibliothekarin J. Kirilenko haben wir in allen drei Abteilungen „mündliche Magazine und Vorlesungen“ organisiert.

Die kulturellen Bedürfnisse des Dorfbewohners sind gewachsen, unabhängig davon, ob er in einem kleinen oder großen Dorf wohnt, doch diese Bedürfnisse kann bei weitem nicht jeder Klub in gleichem Maße befriedigen. Der Sowchos „Kaplanbek“, Rayon Sarygatsch, ist eine großartige Klubschule der zentralen Sowchos- und Kolchosklubs über die Klubs der Abteilungen zu erweitern und zu vervollkommen. Dieser Beschluß verankert sozusagen in der Organisation die Arbeit der Kulturstellen bereits viele Jahre gepflegt wurden, denn den kleinen Klubs methodisch zu helfen ist schon immer die Aufgabe der Kulturhäuser und -paläste gewesen.

Natürlich waren die „kleinen“ Klubs nicht ganz befriedigt, weil die Patenschaft des zentralen Kulturpalastes nicht ständig war und mehr oder weniger vom Willen seiner Mitarbeiter abhing. Doch nach der Veröffentlichung des Beschlusses des Zentralkomitees der KPdSU wurde diese Patenschaft sozusagen gesetzlich festgelegt, sie ist Pflicht des zentralen Kulturpalastes, eines seiner Arbeitskomponenten. Deshalb hat er aktiv die Patenschaft in seinen Arbeitsplänen berücksichtigt und Maßnahmen vorgesehen zur Erweiterung von Patenschaft der Abteilungsclubs. Zu diesen Maßnahmen zählt natürlich auch Gastkonzerte, Vorlesungen, mündliche Magazine u. a. Das Hauptgewicht aber wird auf die methodische Arbeit gelegt. Ein Konzert das die Bewohner einer Sowchosabteilung in fertiger Form dargeboten wird, ist zwar eine interessante, aber doch passivere Erholungsform. Um sich aber aktiv zu erholen, muß man sich selbst an der Gestaltung seiner Mühe schöpferisch beteiligen.

Neben den herkömmlichen Arbeitsformen — dem Konzert, dem Disput, der Vorlesung, dem Erholungsabend u. a. — schließt der Palast in seine Arbeitspläne immer die Klubs der Abteilungen ein wie das „mündliche Magazine“ die Abende „Wer über dreißig ist“, die Wettbewerbe „Bürchen wer macht's besser“, „Abende die einzelnen Interessierten gewidmet sind, wie Fischer- und Jägerabende. Diese Veranstaltungen sind auf darauf abgezielt, so viel wie möglich Dorleinwohner im Kulturpalast zu beschäftigen, unabhängig von Geschlecht oder Alter. An den verschiedenen Gärten, Veranstaltungen beteiligen sich bis 350 Menschen. Und wenn auf der Bühne was los ist, so ist das Zuschauerpublikum voll, und das ist nicht wenig — erfaßt 600 Menschen.

„Ganz anders sieht es in den „kleinen“ Klubs aus, wo es an so manchem fehlt, in erster Linie an Fachkräften“, sagt Viktor

Die Fachleute des Kulturpalastes werden die Leiter und die Aktivistin der Klubs in der Durchführung von Massenveranstaltungen unterstützen, ihnen helfen Abende, Dispute u. a. vorbereiten. Diese werden oft in den Palast kommen, um hier zu lernen. Auch die Leiter des Palastes können bei ihnen lernen, da es viele Arbeitsformen und Methoden gibt, die man in der Entwicklung der Patenschaftsbeziehungen anwenden kann.

„Wir werden alle Kräfte einsetzen“, sagt Viktor Ossipow, „damit unser Kulturpalast ein wahres Zentrum der methodischen Hilfe, ein zuverlässiger und guter Berater der kleinen Klubs wird, damit wir Hand in Hand an der Lösung unserer gemeinsamen Aufgabe arbeiten — an der Hebung der Kultur auf dem Lande.“

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambal

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistisches Kasachstan“

Wem nützt das?

„Und das ist Erland, mein Bruder in Christo“, wies Stephan auf den jungen langmähigen Mann hin, der eben demütig das Zimmer betreten hatte.

Das unerwartete seltsame, heimnisvolle Erscheinung — nicht beide zusammen, sondern einer nach dem anderen — der „Brüder“ rief bei der Frau des Hauses jedoch keine Verwunderung hervor. Sie hatte schon begriffen, was für unangenehm, Konspiration.

Es lief alles dem Plan nach, dem Plan, der noch dort, zu Hause in Stockholm, entsprechend dem „guten“ des Stabsquartiers ausgetüftelt worden war. „Guter Hat“ — so war der Papierbogen mit ausführlichen Anweisungen betitelt, den sie kurz vor der Abreise nach Moskau eingehändig bekommen hatten. Noch dort, zu Hause, wurde der Bogen in winzige Fetzen zerrissen. Nur das Gedächtnis hielt alles fest. Auch, was die Anschriften betraf, ohne irgend ein Zettelchen, einen Irreführer, ja selbst ohne auch nur jemanden zu fragen, ging Stephan die Führung übernommen — dem betreffenden Haus zu, als hätte er sein ganzes Leben in Kiew, in diesem Stadteil, bis zur Hälfte des „Boisewick“, und dann ist es nur noch ein Katzenprung bis zum „Brüder“ gewarisch.

Die Regeln der Konspiration wurden untenwertig. Als erster betrat Stephan das Haus, nach zehn Minuten ungefähr, Erland.

„Machen Sie es sich bequem. Gleich kommt das Mittagessen.“ Bald erschienen zwei Lewtschuk, Michael Michailow, Stephan war unterrichtet über die Leute — Aktivisten der inoffiziellen Gemeindeführer. Alles, was man über sie wissen dürfte und mühte, hatte er schon in Stockholm gelernt.

„Gemeinden, die die Gesetze der Sowjetunion über die religiösen Kulte nicht anerkennen,

holm im Stabsquartier gehört. Jetzt tritt durch der Hausherr ein. Am angelegten Gespräch beteiligen sich alle. Stephan macht den Dolmetscher, er beherrscht die russische Sprache ganz gut. Es sind hauptsächlich die Gastgeber, die da sprechen. Die Gäste hören mehr zu und werfen nur hin und wieder Fragen ein. Anfänglich werden die Dinge nicht direkt bei Namen genannt. Man kann jedoch gut verstehen: Innen passen die Regeln nicht, nach denen die Eintragung der religiösen Gemeinden in der UdSSR erfolgt, sie sind gegen die „Laien Gesetze“. Stephan stellt einige hintergründige Fragen. Er will herausfinden — sein Chef forderte es —, wie sich die verschiedenen Gemeinden registrieren, die inoffiziellen, zueinander verhalten. Endlich kommt es gerauheraus, ohne Anspielungen: „Ich hätte gerne Tatsachen gehört, die die Schlüsselrolle ermöglichen, daß die Gläubigen, in der UdSSR Verfolgungen ausgesetzt werden.“

Hager und energisch, hatte er sich erhoben und sprach, das Zimmer mit raschen Schritten. Dann blieb er stehen und fragte wieder scharf: „Bitte Tatsachen!“

„Es ist so“, murmelte etwas, nennt zwei Namen und fügt rasch hinzu: „Die Leute haben sich geweigert, in der Armee zu dienen. Die Regierung hat nicht gut auf solche zu sprechen.“

Das Gespräch hat Stephan vorerst nicht vollständig befriedigt, und man verabschiedet ein weiteres Treffen.

Jetzt aber haben die beiden es eilig. Vera Schuportjak, ihr zweites Ziel, wohnt im anderen Ende der Stadt. Und wieder die Konspiration. Stephan wird als erster ins Haus gehen. Wenn er nach zehn Minuten nicht wieder vertritt, ist die Luft rein, und Erland darf ruhig eintreten, er wird auch erwartet.

L. LEROW

um die Schönheiten der Natur zu bewundern und die architektonischen Denkmäler aus der Vergangenheit zu betrachten. Wir brauchen Schülern, die Rückendeckung bleibt eben Rückendeckung. Man darf sie nicht vernachlässigen. So sehr ich die Zeit hier in der Sowjetunion auch kompliziert war, angefüllt von Geschäften, die herzlich wenig mit Tourismus gemein hatten, am nächsten Morgen mußten sie hols der Kuckuck — die Exkursion über sich ergehen lassen. Der junge Fremdenführer, verliebt in seine Stadt, sprach begeistert von alten Kiew, tauchte unter der Geschichte und kehrte wieder zurück zur Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für die Exkursion an den Tag legten. Die Gäste verhielten sich so, als wäre die Rundfahrt ihnen aufgezwingt. Stephan sah ganz offen im Rückblick wieder nach der Gegenwart. Aber dabei konnte es ihm nicht gehen, daß die von ihm betreuten Ausländer nicht die geringste Interesse für